

Bald wieder zwei unabhängige Schulstandorte

Die erst vor fünf Jahren in Kraft getretene Fusion der Förderschulen in Herzogenrath und Alsdorf soll rückgängig gemacht werden

VON BEATRIX OPRÉE

HERZOGENRATH/ALSDORF Die Rechtsgrundlage hat sich geändert, aber auch die Schülerzahlen sind wieder gestiegen: Die Fusion der Herzogenrather Käthe-Kollwitz-Schule mit der Alsdorfer Elisabethschule, die zum Schuljahr 2015/16 in Kraft getreten war, soll deswegen wieder rückgängig gemacht werden. Grund für den Zusammenschluss der beiden Schulen mit den Förderschwerpunkten Lernen, emotionale-soziale Entwicklung und Sprache (LES) war seinerzeit ein – auch inklusionsbedingter – Schülerrückgang: Mindestens 144 Schulkinder wären damals für die Eigenständigkeit einer Förderschule nötig gewesen (heute 112), an der Elisabethschule waren es Mitte 2015 aber nur noch um die 130.

Die Käthe-Kollwitz-Schule hatte von der Schließung der Broichweidener Albert-Schweitzer-Schule profitiert und konnte rund 170

Schüler aufweisen. So wurde ein Schulverbund geschlossen: die Käthe-Kollwitz-Schule mit Teilstandort an der Alsdorfer Elisabethstraße. Ab dem Schuljahr 2022/23 soll es die Rolle rückwärts geben, die beide Schulen wieder auf eigene Beine stellt. So will es die Schulleitung, unter anderem mit Blick auf pädagogische und organisatorische Grün-



Bald verschwunden: Der Namenszug Käthe-Kollwitz-Schule an der Förderschule in Alsdorf.

FOTO: WIRTZ

de, wie Herzogenraths Verwaltung darlegt. Die Schulkonferenz hat die Trennungsbeantragung bei beiden Schulträgern bereits Ende Mai einstimmig beschlossen, gekoppelt an den Antrag, statt einer Standortlösung in Alsdorf dort zum nächstmöglichen Zeitpunkt wieder eine eigenständige Schule mit den Förderschwerpunkten LES zu bilden.

Und so ist es auch der Wunsch in Herzogenraths Politik. Dass die Schülerzahlen wieder steigen würden, „war uns immer klar“, erklärte Dr. Manfred Fleckenstein (SPD) im Ausschuss für Bildung und Sport. Eine Trennung per Kündigung der öffentlich-rechtlichen Fusionsvereinbarung sei daher „genau richtig“, brachte Rodas Vize-Bürgermeister aber auch noch mal eine Übergabe der Trägerschaft der Käthe-Kollwitz-Schule an die Städteregion Aachen ins Spiel: Andere Förderschulen seien da auch angesiedelt, „wir sollten ein klares Signal setzen“. Ein Zusatzantrag, dem auch

Kai Baumann (CDU) Sympathie entgegenbrachte, wie er erklärte. Unions-Fraktionschef Dieter Gronowski erinnerte indes, dass es offizielle Anträge dieser Art schon gegeben habe. Und stellte infrage, ob man die Übergabe der Trägerschaft im Zuge des Trennungsbegehrens mit beantragen wolle, die Formulierung sei doch „zu dünn“. Erster Beigeordneter Hubert Philippengracht legte denn auch nahe, das Thema separat zu behandeln, womit sich sowohl Fleckenstein als auch der Rest des Gremiums einverstanden zeigte. In der kommenden Sitzung soll über die Modalitäten beraten werden.

Verortung in Kohlscheid

Bruno Barth (UBL) legte im Kontext vorausschauend schon mal Wert auf die Klarstellung, dass bei einer Übergabe der Trägerschaft an die Städteregion der avisierte Standort Kohlscheid für die Käthe-Kollwitz-Schule tunlichst bei-

behalten werden solle. Vorgesehen für die Förderschule ist der Standort der einstigen Realschule Pestalozzistraße.

Dieser ist bislang noch zweiter Standort der Maria-Sibylla-Merian-Gesamtschule und entsprechend mit modernster Fachraum-Technik ausgestattet, die es teils noch gilt, an den Gesamtschulstandort Kircheichstraße zu transferieren.

Derweil wird der Platz eng an der Leonhardstraße, wo zurzeit noch Käthe-Kollwitz- und Regenbogen-schule zusammen logieren. Damit letztere nicht endgültig in Raumnot gerät, soll für eine Übergangszeit von zwei bis drei Jahren externer Raum angemietet werden. Eng ist es längst auch in der Grundschule Alt-Merkstein, für die ein Anbau beschlossene Sache ist. Containerklassen auf dem Schulhof sollen hier als Übergangslösung dienen. Beigeordneter Philippengracht geht davon aus, dass diese rechtzeitig zur Verfügung stehen werden.